

Nachhaltige Kulturlandschaft in Raum und Zeit – ein interdisziplinärer Ansatz zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Abstract

This article first examines the current spatial and landscape concepts that have been developed in the context of the “spatial turn” in the social sciences and humanities. Subsequently, the role of landscape in the sustainability discourse is addressed in relation to its archive function as well as to the stability of living spaces. The interdisciplinary character of the object “cultural landscape” is highlighted. Finally, Wolfgang Klafki’s education approach, which combines objective and subjective aspects, will be taken up and the resulting benefits for teaching will be shown.

Keywords

Cultural Landscape, Spatial Concepts, Sustainability, Interdisciplinarity

Eine längere Version dieses Artikels ist auf www.alphil.com verfügbar.

TANNER Rolf Peter, «Nachhaltige Kulturlandschaft in Raum und Zeit – ein interdisziplinärer Ansatz zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)», in *Didactica Historica* 7/2021, S. 83-89.

DOI: 10.33055/DIDACTICAHISTORICA.2021.007.01.83

(Kultur-)Landschaft und Raumkonzepte

Landschaft ist «in». In schneller Kadenz erscheinen seit dem grossen Standardwerk von Klaus C. Ewald und Gregor Klaus¹ im deutschsprachigen Raum Bücher zum Thema Landschaft und Landschaftsveränderung, vor ein paar Jahren auch ein Lehrmittel für die Sekundarstufe I² oder ein Standardwerk zur Landschaftsgeschichte der Schweiz.³ Diese dichte Serie hat international diverse Vorläufer – so auch die Publikationen von Hansjörg Küster, der den Grundstein zu einer eigentlichen «Landschaftswissenschaft» gelegt hat.⁴ Diesen Publikationen gemeinsam sind die zeitliche Perspektive der Veränderung der Landschaft sowie die subjektive Wahrnehmungskomponente und die objektiv real existierende materielle Landschaft.

Im selben Zeitraum sind im geografischen Fachdiskurs neben objektiven subjektive Raumkonzepte entwickelt worden, die die Konstruktivität von Wirklichkeiten betont haben. Grundlegend dazu ist die Arbeit von Ute Wardenga, die bereits 2002 vier Raumkonzepte unterschied, die fachhistorisch entwickelt und auch im fachdidaktischen Diskurs

¹ EWALD Klaus C., KLAUS Gregor, *Die ausgewechselte Landschaft. Vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource*, Bern: Haupt, 2009.

² GOLAY David, KLAUS Gregor, *In Landschaften lesen. Räume im Wandel der Zeit*, Bern: h.e.p., 2017.

³ MATHIEU Jon, BACKHAUS Norman, HÜRLIMANN Katja, BÜRGI Matthias (Hrsg.), *Geschichte der Landschaft in der Schweiz. Von der Eiszeit bis zur Gegenwart*, Zürich: Orell Füssli, 2016.

⁴ Explizit in KÜSTER Hansjörg, *Die Entdeckung der Landschaft. Einführung in eine neue Wissenschaft*, München: C.H. Beck, 2012.

erfasst worden sind.⁵ Räume können entsprechend aus vier Perspektiven betrachtet werden:

- Räume als Container;
- Räume als Systeme von Lagebeziehungen;
- Räume als Kategorie der Sinneswahrnehmung;
- Räume als Konstruktion.⁶

Kulturlandschaft und Nachhaltigkeit

Den Begriff der Nachhaltigkeit in den Diskurs um die (Kultur-)Landschaft eingebracht haben unter anderem Anne Buttimer⁷ oder Marc Antrop⁸. Neuerdings wurde diese Verbindung wieder aufgenommen durch ein nordeuropäisches Autorenkollektiv mit etwas verändertem Fokus unter dem Titel «landscape and cultural sustainability».⁹ Dort wird eine grundsätzliche Frage aufgegriffen: «*What to do with the past in the future?*»¹⁰ Landschaften verändern sich naturgemäss in der Zeit, jede Generation formt ihre eigene Landschaft. Dieser Landschaftswandel steht in einem gewissen Widerspruch zum Begriff der Nachhaltigkeit, wo die Beständigkeit einen hohen Stellenwert geniesst. Oder anders gesagt, wenn es um den Schutz von Landschaften geht, die als Archiv vergangener Nutzungen dienen können, stellt sich genau diese Frage. Denn weil Landschaften ein Abbild der Landnutzung und der damit verbundenen Gesellschaftssysteme über die Zeit sind, und da sich Landschaften verzögert verändern und

diverse Elemente eine gewisse Persistenz aufweisen und zumindest als Relikte überdauern, können sie als «Palimpsest» oder Archiv früherer Zustände und Prozesse dienen. Diese Archivfunktion der Kulturlandschaft ermöglicht Aussagen über die Nachhaltigkeitskonzepte der Gesellschaft, die das «archivierte» Nutzungssystem betrieben hat. So wird die Kulturlandschaft auch zum Kulturerbe. Bei der Transformation der Landschaft aus dem Agrarzeitalter in eine moderne «Dienstleistungslandschaft» bleiben immer Wesenszüge der vorhergehenden Epochen mehr oder eben weniger erhalten. Gerade Landschaften, die in hohem Mass Elemente aus der Zeit der Agrargesellschaft aufweisen, werden als besonders attraktiv wahrgenommen und dienen insbesondere dem Tourismus als Ressource. Zudem sind traditionelle Kulturlandschaften häufig auch Horte der Biodiversität (Abb. 1).¹¹

Die Kulturerbefunktion erhält in einer neueren Ausgabe des Magazins «Hotspot»¹² diesbezüglich Verstärkung. Es werden hier (Kultur-)Landschaften in Verbindung zur Biodiversität gesetzt. Im Kulturerbejahr (2018) werden auch Landschaften als Träger von Kulturerbe definiert:¹³

*«Das Kulturerbe umgibt uns beständig, prägt unser Handeln und trägt zu unserer Identität und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Das Kulturerbe nehmen wir seit Kindesbeinen bewusst und oft unbewusst in uns auf: über die Lebensumgebung, Traditionen, Kunst, Gebäude, Landschaften, Musik, das Essen oder das Handwerk.»*¹⁴

Die traditionell grosse Nutzungsvielfalt nur schon in der Schweiz hat zu einer grossen Diversität von Kulturlandschaften geführt, die wiederum die hohe Biodiversität in diesen Landschaften gefördert hat.

⁵ WARDENGA Ute, «Räume der Geographie und zu Raumbegriffen im Geographieunterricht», *Wissenschaftliche Nachrichten*, Nr. 120, 2002, S. 47-52.

⁶ BÜRKI Rolf, GAUTSCHI Peter, REUSCHENBACH Monika, STEINKRÜGER Jan-Erik, TANNER Rolf Peter, «Zwischen Skylla und Charybdis – Gedanken zur Entwicklung des Fachs “Räume, Zeiten, Gesellschaften” auf der Sekundarstufe I und in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung», *Beträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 34(3), 2016, S. 334-358.

⁷ BUTTIMER Anne (Hrsg.), *Sustainable Landscapes and Lifeways. Scale and Appropriateness*. Cork: Cork University Press, 2001.

⁸ ANTROP Marc, «Sustainable landscapes. Contradiction, fiction or utopia?», *Landscape and Urban Planning*, 75, 2006, S. 187-197.

⁹ PALANG Hannes, SOINI Katriina, PRINTSMANN Anu, BIRKELAND Inger, «Landscape and cultural sustainability», *Norsk Geografisk Tidsskrift – Norwegian Journal of Geography*, 71:3, 2017, S. 127-131.

¹⁰ ANTROP Marc, «Why landscapes of the past are important for the future», *Landscape and Urban Planning*, 70, 2005, S. 21-34, zitiert in PALANG Hannes, SOINI Katriina, PRINTSMANN Anu, BIRKELAND Inger, «Landscape...», S. 129.

¹¹ BÄTZING Werner, *Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft*, München: C.H. Beck, 2015, S. 101.

¹² Hotspot 37/2018, herausgegeben vom Forum Biodiversität Schweiz, Akademie der Naturwissenschaften.

¹³ #Kulturerbe2018 ist eine gemeinsame Kampagne von über 30 Organisationen, die das zivilgesellschaftliche Engagement für den Erhalt, die Pflege und die Weiterentwicklung des Kulturerbes in der Schweiz vertreten. Zahlreiche Partner und Akteure unterstützen das gemeinsame Projekt <https://bit.ly/2MTOR2x>, konsultiert am 12.06.2020.

¹⁴ KLAUS Gregor, «Biodiversität und Kultur – Grundlagen unseres Lebens», *Hotspot 37*, 2018, S. 4-5.



Abb. 1: Kleinteilige, vielgestaltige Kulturlandschaft mit hoher Biodiversität (Tschöggelberg, Südtirol. Aufnahme R.P. Tanner).

«Doch dieses Kultur- und Naturerbe nimmt seit Mitte des letzten Jahrhunderts rapide ab. Meliorationen, die stete Intensivierung der Landnutzung, der Niedergang der kulturellen Vielfalt und letztendlich die Entkoppelung der Produktion von den lokal und regional verfügbaren Rohstoffen haben zur systematischen Auflösung der kleinstrukturierten, historisch gewachsenen Landschaft und zum Verlust eines Grossteils der Landschaftselemente geführt.»¹⁵

In der Landschaft erweist sich somit, wie nachhaltig ein Lebensraum genutzt wurde bzw. wird. In der Agrargesellschaft konnte zum Beispiel der Energiebedarf auf der «eigenen» Fläche gedeckt werden; seit dem Einbruch der Industriegesellschaft wird dieser «Metabolismus» aufgrund von Importen und der Ausbeutung von fossilen Brennstoffen nicht mehr nachhaltig betrieben.¹⁶ Genau dies ist heute eine der grössten Nachhaltigkeitsprobleme. Grundsätzlich enthüllt der Blick in die Vergangenheit einen faszinierenden Einblick

¹⁵ KLAUS Gregor, «Biodiversität und Kultur...», S. 4-5.

¹⁶ SIEFERLE Rolf Peter, KRAUSMANN Fridolin, SCHANDL Heinz, WINIWARTER Verena, *Das Ende der Fläche. Zum gesellschaftlichen Stoffwechsel der Industrialisierung*, Wien: Böhlau, 2006.

in die materielle und geistige Kultur vergangener Zivilisationen, die zum Teil heute noch im Raum aufspürbar ist, und in die immerwährende «malthusianische» Problematik der Spannung zwischen (Nahrungs-) Ressourcen und Bevölkerungszahl. Vom «Buch der Lieder» (Shijīng) aus China¹⁷, entstanden zwischen dem 10. und 7. vorchristlichen Jahrhundert, über die römische Vermessungslehre des Hyginus aus der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts¹⁸ und die klösterlichen Ideale des Mittelalters bis hin zu den Traktaten der Aufklärungszeit finden sich Konzepte zur Landnutzung, aber auch zum Boden- und Waldschutz, deren Spuren sich bis zum heutigen Tag in verschiedenen Regionen erhalten haben.

Interdisziplinarität

Der Begriff der Interdisziplinarität soll im Folgenden im Sinne des «Phänomenologischen Ansatzes» von Marc Eyer verstanden werden: «Der phänomenologische Ansatz [geht] nicht von den Disziplinen aus, sondern vom Unterrichtsgegenstand. Am Anfang und im Zentrum steht ein Phänomen, das nur mit einem multidisziplinären Ansatz ganzheitlich erfasst werden kann.»¹⁹ Dieser Gegenstand ist hier die Landschaft.

Das nordeuropäische Autorenkollektiv um Hannes Palang ist der Auffassung, dass die Frage nach der Nachhaltigkeit von Kulturlandschaften einen Einfluss auf den Nachhaltigkeitsdiskurs insgesamt haben muss. Sie postulieren einen interdisziplinären bzw. transdisziplinären Diskurs zur Überschreitung von Grenzen zwischen den Disziplinen, aber auch zwischen Vergangenheit und Zukunft und zwischen lokaler und globaler Massstabebene. Insbesondere durch die Erhaltung der Verbindung mit der Vergangenheit werde die frühere Landschaft ein Teil der heutigen, «*but if the link is*

lost we will regard the past as someone else's past.»²⁰ (Abb. 2)

Damit rücken Fragen nach dem Erhalt bzw. der Inwertsetzung von traditionellen Landschaften in den Fokus. Dies betrifft insbesondere die (Raum-) Planung von zukünftigen Landschaften. In diese Richtung zielen auch die Landschaftsstrategie des Bundes²¹ und die Europäische Landschaftskonvention (ELC) des Europarats.²²

Bei der Betrachtung des Energieverbrauchs bei der Landnutzung²³ wird der genuin interdisziplinäre Charakter der Thematik besonders deutlich. Neben einer geografischen Herangehensweise sind hier Ansätze aus der Geschichtsforschung, aber auch aus der Physik, der Biologie, der Agronomie, der Forstwirtschaft, der Technik etc. integriert. Weiter ergeben sich Bezüge zur Kunst, wenn Landschaftsdarstellungen verschiedener Epochen ausgewertet werden. Aber auch zu Religion/Ethik können Verbindungen hergestellt werden, sei es bezüglich der mythischen Überhöhung und Absicherung bestimmter Landnutzungspraktiken oder aber im Hinblick auf den Glauben an eine göttlichen Vorsehung (Providentia) hinsichtlich der Versorgung mit lebensnotwendigen Ressourcen, der erst mit der Aufklärung kollabierte.²⁴

Bildung

Die interdisziplinären Bezüge werden vom Lehrplan 21 im Integrationsfach Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) mit seinen Perspektiven «Natur und Technik» (NT), «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» (WAH), «Räume, Zeiten Gesellschaften» (RZG) und «Ethik, Religionen und Gemeinschaften» (ERG) abgebildet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Unterricht mit der Welt

¹⁷ TUAN Yi-Fu, *A Historical Geography of China*, London, New York: Routledge, 1969/2017, S. 55.

¹⁸ LINDERMANN Jens-Olaf, KNOBLOCH Eberhard, MÖLLER Cosima (Hrsg.), *Hyginus. Das Feldmessenbuch. Ein Meisterwerk der spätantiken Buchkunst*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2018.

¹⁹ EYER Marc, *Interdisziplinarität auf der Sekundarstufe II*, Bern: h.e.p., 2017, S. 47.

²⁰ PALANG Hannes, SOINI Katriina, PRINTSMANN Anu, BIRKELAND Inger, «Landscape ...», S. 129-130.

²¹ BUNDESAMT FÜR UMWELT BAFU, *Landschaftsstrategie BAFU*, Bern: BAFU, 2012.

²² BUNDESAMT FÜR UMWELT BAFU, <https://bit.ly/2uF4dOQ>, konsultiert am 11.06.2020.

²³ SIEFERLE Rolf Peter, KRAUSMANN Fridolin, SCHANDL Heinz, WINIWARDER Verena, *Das Ende der Fläche...*

²⁴ GROBER Ulrich, *Die Entdeckung...*, S. 53.



Abb. 2: «Someones else's past»: Die völlige Verwandlung einer ehemaligen bereits in Ansätzen entsumpften Mooslandschaft bei Bünzen (AG) zwischen 1931 und heute.²⁵ Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA20087).

unter den Handlungsaspekten «die Welt wahrnehmen, sich die Welt erschliessen, sich in der Welt orientieren, in der Welt handeln» auseinander, wobei diese Auseinandersetzung situativ entweder perspektivisch bzw. disziplinär oder perspektivenintegrierend bzw. inter- oder transdisziplinär erfolgt.²⁶ Ersetzen wir hierbei «Welt» durch «Landschaft» erhalten wir ein entsprechend geschärftes Bildungskonzept. Durch die fachliche und fachdidaktische Nähe des Fachbereichs NMG zu den Themen von Nachhaltiger Entwicklung bzw. zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sind sowohl das Fachverständnis wie auch die Art der Kompetenzorientierung von NMG richtungweisend auch für BNE.

²⁵ Die Bünz ist bereits begradigt, aber immer noch erkennbar ist die Parzellierung der ehemaligen Dreizelgenwirtschaft und im Nordwesten die verbliebene Sumpflandschaft mit Torfstich. Heute ist das gesamte Gebiet Ackerland mit maschinengerechten Parzellen, Aussiedlerhöfen und Schutzhecken gegen die Winderosion.

²⁶ WILHELM Markus, KALCSICS Katharina, *Lernwelten. Natur-Mensch-Gesellschaft*, Bern: Schulverlag, 2017, S. 13.

Zudem könnte der Ansatz von Wolfgang Klafki durch seine (pädagogisch) phänomenologische Ausrichtung für die bildungstheoretische Einbettung des Themas «Landschaft» dienlich sein. Seine Bildungsidee können wir mit folgendem Zitat zusammenfassen:

«Bildung nennen wir jenes Phänomen, an dem wir [...] unmittelbar die Einheit eines objektiven (materialen) und subjektiven (formalen) Momentes innwerden. [...] Bildung ist Erschlossensein einer dinglichen und geistigen Wirklichkeit für einen Menschen – das ist der objektive oder materiale Aspekt; das heisst aber zugleich: Erschlossensein dieses Menschen für diese seine Wirklichkeit – das ist der subjektive oder formale Aspekt zugleich im funktionalen wie methodischen Sinne.»²⁷

²⁷ KLAFKI Wolfgang, *Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung*, Weinheim: Beltz, 1964.

Später hat Klafki sein Konzept der «Epochalen Schlüsselprobleme» entworfen, das sehr nahe am aktuellen Nachhaltigkeitsverständnis liegt:

«Bildung [...] bedeutet, in der hier angesprochenen Perspektive ein geschichtlich vermitteltes Bewusstsein von zentralen Problemen der gemeinsamen Gegenwart und der voraussehbaren Zukunft gewonnen zu haben, Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller angesichts solcher Probleme und die Bereitschaft, sich ihnen zu stellen und am Bemühen um ihre Bewältigung teilzunehmen.»²⁸

Zentral ist die Verbindung von objektiven und subjektiven Aspekten, die wir in der Beschäftigung mit der der Landschaft und deren Wahrnehmung ausmachen können: die physisch vorhandene Landschaft als Ausschnitt der Geosphäre, entsprechend dem Raumkonzept des Containers oder der Lagebeziehung und die wahrgenommene und auch «gemachte» Landschaft im Sinne der entsprechenden Raumkonzepte (Raum als Kategorie der Wahrnehmung und Raum als Konstruktion). Parallel zum schon erwähnten Bruch durch die Aufklärung hat sich auch die Landschaftswahrnehmung verändert – einerseits hin zur wissenschaftlich nüchternen «Entzauberung», andererseits als Gegenreaktion hin zur romantischen Verklärung gewisser «erhabener» Landschaften seit der Frühphase des Tourismus. Beide Pfade haben mittlerweile zu einer Nachhaltigkeitskrise in der Landschaft geführt, sei es durch die Banalisierung durch Zersiedlung oder Intensivierung der Landnutzung, sei es durch den Massentourismus mit allen seinen Folgen.

Die Relevanz des Begriffs «Kulturlandschaft» für den Unterricht

Bleibt zuletzt noch die Frage nach dem konkreten Nutzen im Unterricht. Zwei Zitate aus einer Studie zum Landschaftsbewusstsein von Jugendlichen der Sekundarstufe I mögen dies erhellen:

«Bei der Bildung eines Landschaftsbewusstseins spielen vor allem die kognitiven Erfahrungen eine bedeutende Rolle. Je mehr eine Person über die Landschaft weiss, desto differenzierter nimmt sie die Landschaft wahr.»

«Mit dem Lehrplan 21 steht der Fokus vermehrt auf der Wahrnehmung der Umgebung und Orientierung im Realraum. Die Aufgabe der Lehrpersonen ist es nun, ein reflektiertes Verhalten gegenüber der Landschaft und der Landschaftsgestaltung zu fördern mit dem Ziel, das Präkonzept, dass Landschaft erst am Siedlungsrand anfängt, zu beheben. Weiter schafft die Auseinandersetzung mit der Heimatregion eventuell Motivation zur Mitgestaltung als Bewohner und Bewohnerin.»²⁹

Daraus lässt sich als Fazit zweierlei entnehmen: Es braucht Landschaftswissen, auch und gerade in Bezug auf deren Genese, aber auch die Reflexion über eigene und fremde Landschaftswahrnehmung, wodurch Schülerinnen und Schüler ein zeitgemässes Konzept von ihrem Lebensraum erhalten, damit sie sich später als Bürgerinnen und Bürger am Landschaftsdiskurs, wie ihn die ELC vorsieht, beteiligen können.

²⁸ KLAFKI Wolfgang, *Konturen eines neuen Allgemeinbildungskonzepts. Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Beiträge zur kritisch-konstruktiven Didaktik*, Weinheim und Basel: Beltz, 1985.

²⁹ STREIT Denise, *Landschaftliche Identität von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I aus der Stadt Thun*, Bern: Masterarbeit unpubl., 2018, S. 81.

Der Verfasser

Rolf Peter Tanner, Prof. Dr., ist Dozent für Fachstudien RZG auf der Sekundarstufe I und Fachdidaktik Geografie der Sekundarstufe II an der PH Bern. Seine Schwerpunkte sind: Historische Geografie, insbesondere Kulturlandschaftsforschung und deren Umsetzung im Unterricht, Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie fachdidaktische Lehrpraxis auf der Sekundarstufe II.

rolf.tanner@phbern.ch

www.phbern.ch/rolf.tanner

Zusammenfassung

Der Beitrag beleuchtet als erstes die aktuellen Raum- und Landschaftskonzepte, die im Rahmen des «*spatial turn*» der Sozial- und Geisteswissenschaften entwickelt worden sind. Anschliessend wird die Rolle der Landschaft im Nachhaltigkeitsdiskurs in Bezug auf ihre Archivfunktion wie auch in Bezug auf die Stabilität von Lebensräumen thematisiert und der interdisziplinäre Charakter des Gegenstands «Kulturlandschaft» beleuchtet. Zum Schluss wird der Bildungsansatz von Wolfgang Klafki mit seiner Verbindung von objektiven und subjektiven Aspekten aufgenommen und gezeigt, welcher Gewinn für den Unterricht daraus resultiert.

Keywords

Kulturlandschaft, Raumkonzepte, Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität